



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 72. Montag, den 9. September 1833.

(Hierzu eine Beilage.)

Deutschland.

Berlin, d. 6. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind gestern Nachmittag um 4½ Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Schwedt eingetroffen. In Swinemünde hat die Landung nicht stattgefunden, wie solches die Absicht Sr. Kaiserlichen Majestät gewesen war. Dem Vernehmen nach sind höchst dieselben nach Ihrer am 28. v. M. in Kronstadt erfolgten Einschiffung von heftigen Stürmen fast volle 3 Tage im Finischen Meerbusen umhergetrieben worden und endlich in Reval ans Land gegangen, von wo Se. Majestät nach einem zweiten gleich erfolglosen Versuche, die Fahrt auf dem Dampfboote fortzusetzen, zu Wagen nach St. Petersburg zurückgekehrt sind und demnächst von hier aus am 31. Abends die Reise zu Lande angetreten haben. Der Sturm war auch in Petersburg an den Tagen des 29. und 30. so gewaltig, daß man dort eine Wiederholung der letzten großen Ueberschwemmung befürchtete. In der That ist ein Theil der Stadt unter Wasser gesetzt und das Dach des Winter-Palastes zum Theil zerstört worden.

Berlin, d. 6. Sept. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Vice-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, ist von hier nach Böhmen abgereist.

Göttingen, d. 1. September. Gestern starb hier, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, einer der verdientesten und ehrwürdigsten Männer unsers Vaterlandes, Dr. Gottlieb Jakob Planck, erster Professor der Theologie an hiesiger Universität, im 82. Jahre seines Lebens.

Landau, d. 29. August. Nachstehendes ist das Resultat der heutigen Schluß-Sitzung des Assisen-Gerichts über die nachfolgenden noch angeklagten Teilnehmer der vorjährigen Aufregungsversuche in Rheinbaiern. Zuerst wurde Vistor abgeurtheilt: Derselbe zwar von der gegen ihn erhobenen Kriminal-Klage freigesprochen, jedoch zu 1 Jahr Correctionshaus-Strafe verurtheilt. — Sodann 2) Dr. Grosse: Dieser wurde zu 10jähriger Verbannung verurtheilt. Endlich Schüler, Savoye und Geib. Wegen des Komplotts frei. Erstere zwei wurden aber wegen Verbreitung des gegen Rost inkriminirten Aufsatzes

vom 5. Juni 1832 „Was ist zu thun?“ (wegen dieses Artikels allein) in bösslicher Absicht und wissentlich, daß dieser Aufsatz verbrecherischen Inhalts sey, Jeder (wie Grosse) zu 10jähriger Verbannung *ic. ic.* verurtheilt; — Geib aber, als der Theilnahme an diesem Verbrechen nicht überwiesen — freigesprochen. — Die Urtheile alle sind sehr umfassend motivirt, besonders das letztere gegen Schüler, Savoye und Geib.

Von der Weser, d. 22. August. Die Nachforschungen, zu denen die revolutionären Verbindungen des Herzogs Karl von Braunschweig Veranlassung gegeben, haben, wie man erzählt, zu Aufschlüssen geführt, wie man sie wohl am wenigsten erwartete. Man wußte, daß Jener in einem Garten von Neuilly mit den Deutschen Patrioten den Jahrestag des Hambacher Festes feierlich begangen hatte; auch waren die Unterstützungen, die er Deutschen Preshvereinen, den Polencomité's in Frankreich, den Italienischen Flüchtlingen in Marseille und Genf gegeben, im Allgemeinen nicht unbekannt; aber zu der Entdeckung, daß der Herzog, trotz der gemachten Erfahrungen immer noch an Rüstungen und Kriegszüge denke, ist man erst jetzt gelangt. In der That sind auf verschiedenen Wegen sichere Nachrichten eingegangen, daß der Herzog Karl gegen Ende dieses Monats unter fremdem Namen durch Belgien nach Hamburg zu gehen und dort versteckt so lange zu verweilen gedenke, bis die in England gekauften Waffen angekommen sind und ein Aufstand im Bremenschen organisiert ist, an dessen Spitze sich dann der Herzog zu stellen beabsichtigt. Man theilt sich hier zugleich die sehr entschiedenen Maßregeln mit, die in Bezug auf solche Plane sogleich verabredet seyn sollen, die aber überflüssig seyn werden, da der ganze Anschlag zu früh bekannt geworden.

Schweiz.

Neuchâtel, d. 28. August. In einer zweiten gestern stattgehabten Sitzung empfing die gesetzgebende Versammlung eine Mittheilung von dem Gutachten des Staats-Raths hinsichtlich der von dem Vorort Zürich an Neuchâtel ergangenen Aufforderung: aus der Sarner-Konferenz auszuschneiden und die Züricher Tagsatzung durch Gesandte zu beschicken. Hinsichtlich des ersten Punktes, lautet es in dem Gutachten, ist die Sarner-Konferenz, welche überdies nicht mehr besteht, durchaus als kein dem eidgenössischen Bunde vom 7. August 1815 fremdes Bündniß zu betrachten, da nur allein der Zweck, jenen Bund unangetastet zu erhalten, die Theilnehmer der Konferenz zusammengeführt hatte. Was die Forderung des Vororts, Gesandte auf die Tagsatzung zu schicken, betrifft, „so ist es“, wie das Gutachten wörtlich sich ausdrückt „der Tagsatzung sehr wohl be-

kannt, daß in Neuchâtel die Souverainetät in der Person des Fürsten ruht, und daß, wenn auch die gesetzgebende Versammlung durch die königlichen Erklärungen vom 18. Juni 1814 und 3. September 1831 in Uebereinstimmung mit dem Traktat vom 19. Mai 1815, der Neuchâtel mit der Schweizer Eidgenossenschaft vereinigte, mit dem Recht bekleidet ist, in Bezug auf die Erfüllung aller Verbindlichkeiten, die der Stand Neuchâtel durch diesen Traktat und durch den Bundes-Vertrag vom 7. August 1815 übernommen hat, ohne weitere Bestätigung oder Genehmigung abzustimmen, sie doch keinesweges das Recht hat, die Art und Weise dieser Verbindlichkeiten selbst zu ändern. Da nun die gesetzgebende Versammlung einstimmig erkannt und erklärt hat, daß die Tagsatzungs-Beschlüsse hinsichtlich der neuen Gestaltung der Kantone Basel und Schwyz eine wesentliche Abänderung des Bundes-Vertrages sind, so kann sie, so gern sie auch den Wünschen ihrer Miteidgenossen entsprechen möchte, Beschlüsse, die für die Schweiz ein ganz neues und in seinen Folgen unberechenbares Staatsrecht aufstellen, nicht auf eigene Hand genehmigen, ohne selbst ihre ersten Pflichten gegen ihren Souverain zu verletzen, ohne die ihr anvertrauten Befugnisse zu überschreiten und ohne einen demnach rein ungültigen Akt zu unterzeichnen. Die außerordentliche Gewalt, womit sich überdies die Tagsatzung, welche fogar im vorigen Jahre über einen Vorschlag des Standes Luzern berathschlagte, der darauf ausging, die monarchische Verfassung von Neuchâtel als mit der Eigenschaft eines Mitgliedes der Eidgenossenschaft unverträglich zu erklären und die Maßregeln zu treffen, welche, wie man sich ausdrückte, die Ehre und Würde der Schweiz erheische, jetzt bekleidet meint, droht noch mehr mit einer Krisis, von der die Neuchâteller Bevölkerung nur insofern einen glücklichen Ausgang hoffen darf, als sein Souverain dem Wunsche nachgiebt, den es Demselben bereits im Monat Februar 1832 kundgegeben, und den es dringend wiederholen will, es möglich zu machen, daß seine Verhältnisse zu der Schweizer Eidgenossenschaft geändert werden. Dieser Wunsch stimmt mit der förmlichen Instruction, die der Stand Waadtland seiner Gesandtschaft ertheilt hat, überein; er stimmt überein mit dem Vorschlage, den der hohe Stand Bern auf der Tagsatzung gemacht, Neuchâtel von der an alle auf der Tagsatzung nicht repräsentirte Stände zu richtenden Aufforderung auszunehmen. Die Erfüllung desselben ist endlich auch das einzige Mittel, dem Widerspruch ein Ende zu machen, der, wie Neuchâtel selbst erkennt, zwischen seinen monarchischen Institutionen und den gegenwärtig in der Schweiz herrschenden politischen Ideen obwaltet; das einzige Mittel, den Ständen zu genügen, welche den Vorschlag Luzerns nicht zurückgewiesen haben, ihnen freien Spiel-

raum zu der ihnen für das Land am vortheilhaftesten dünkenden Modificirung der eidgenössischen Institutionen zu lassen und das Mißtrauen so wie die Vorurtheile zu verschleichen, welche leider bei einem Theil des Schweizer Volkes Eingang gefunden haben, so loyal und gewissenhaft sich auch Neuchatel stets in allen seinen Beziehungen zu der Eidgenossenschaft bewiesen hat. Nach einer Veränderung dieser Beziehungen wird es nichtsdestoweniger innigst zu wünschen seyn, daß wir mit den Schweizer Staaten in fortwährenden freundschaftlichen Verhältnissen guter Nachbarschaft leben. Neuchatel betrachtet auch fernerhin die Garantie für unerläßlich, daß es in das Neutralitäts-System der Schweiz mit eingeschlossen bleibe, und es ist überzeugt, daß die Tagsatzung, sowohl für sich selbst, als im Interesse der ganzen Schweiz von der Wichtigkeit der vorgetragenen Rücksichten durchdrungen, diese Mittheilung, die dem eidgenössischen Vorort durch Vermittelung des Staats-Raths zugestellt werden soll, günstig aufnehmen wird."

In der heutigen Sitzung nahm die gesetzgebende Versammlung das Gutachten des Staats-Raths mit 67 gegen 15 Stimmen an; 2 Mitglieder enthielten sich des Abstimmens, indem sie für Absendung von Gesandten auf die Tagsatzung waren, jedoch auch dafür, daß eine Deputation an den König von Preußen gesandt werden möchte, um von Sr. Majestät die Trennung Neuchatels von der Eidgenossenschaft zu erbitten. Die Herren v. Chambrier, Guillebert und Major Dubois wurden demnächst von der gesetzgebenden Versammlung dazu ernannt, Sr. Majestät ihre Wünsche vorzutragen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. August. In der Morning-Post liest man: Seit mehreren Tagen hat sich die Konferenz nicht versammelt; aber die Holländischen und Belgischen Bevollmächtigten haben mit den Parteien, auf deren Unterstützung sie beiderseits am meisten bauen, über die Rechtsgültigkeit ihrer verschiedenen Forderungen und Ansprüche unterhandelt. Die Ersteren mit den Repräsentanten Oesterreichs, Rußland und Preußens, und die Letzteren mit Lord Palmerston und dem Fürsten Talleyrand. Dem Vernehmen nach ist man in diesen heilküßigen Zusammenkünften mit der Schelde-Frage etwas vorgerückt, und die Kontrahirenden Theile sollen hinsichtlich des Zolls bis auf wenige Cents mit einander einig geworden seyn. Das Loosfen-Geld aber, so wie der Ort, wo der Zoll erhoben werden soll, und andere Einzelheiten sind noch immer nicht festgestellt; jedoch sind diese Punkte auch von untergeordneter Wichtigkeit. Die Frage, welche die meisten Verlegenheiten bereitet, ist die wegen der Schuld, und diese ist in ihrem wesentlichsten Theil noch um nichts gefördert.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 30. August. Nicht nur der Baron van Zuylen, sondern auch alle übrigen noch hier anwesenden Minister sind vorgezogen nach dem Loos abgereist, um dort einem Kabinetts-Rathe beizuwohnen, der in Folge der aus London eingegangenen Depeschen gehalten werden sollte. Die in London am 25. d. stattgefundene Versammlung der Konferenz hat, so viel man vernimmt, zu keinem Resultate geführt und die Mitglieder sind auseinander gegangen, ohne den Tag für die nächste Zusammenkunft anzuberaumen. Unser Kabinet wird nunmehr darüber berathen, ob bei dem Deutschen Bundestage eine Vorstellung in Bezug auf Luxemburg zu machen sey oder nicht? Die Antwort wird durch ein in Helvoetsluis bereit liegendes Dampfboot nach London gesandt werden. Das Gerücht von einer baldigen Rückkehr unseres Bevollmächtigten in London, Baron Versteek, scheint bis jetzt noch voreilig zu seyn.

Aus dem Haag, d. 1. September. Die Amsterdamer Zeitung meldet: Man versichert, daß die Fragen über den Schelde-Zoll und über die Schuld nicht die einzigen sind, die bisher den Abschluß eines Definitiv-Traktates verhindert haben. Ueber den ersten Punkt wird man sich wohl schon verständigt haben und dasselbe dürfte auch hinsichtlich der zweiten Frage der Fall seyn, da man das Vertrauen hegen darf, daß die Mächte Belgien zur Erfüllung der von ihm eingegangenen Verpflichtungen, in Bezug auf die Schuld, anhalten werden. Die Frage über die Gränzscheidung ist längst abgemacht und in Betreff des Luxemburgischen Differenz-Punktes soll unsere Regierung sich bereit erklärt haben, sich mit der Konferenz zu verständigen, indem sie die Ueberzeugung hege, daß das ernstliche Verlangen vorhanden sey, die Sache zum Schluß zu bringen. Es ist also schwer zu begreifen, wie die Konferenz ihre Sitzungen wegen Nichtbeilegung des letzteren Punktes habe vertagen können.

Portugal.

Der Londoner Courier vom 27. August enthält ein von Bord des Dampfschiffs „African“ datirtes Privat-Schreiben vom 24. d. M., worin es unter Anderem heißt: Aus Porto, wo wir auf einige Stunden ans Land gingen, hatte General Saldanha früh Morgens am 18. d. M. einen Ausfall in der Richtung nach Vallonga gemacht. Er fand das Bourmontsche Corps ganz unvorbereitet; das Gemügel war bedeutend, und eine große Menge Gefangene und Baggage fiel in die Hände des Siegers; der Rest wurde in die Flucht geschlagen und 5 bis 6 (Engl.) Meilen weit von der Kavallerie verfolgt. In der folgenden Nacht zogen sich sämtliche Miguelistische Truppen in und bei Villanova 10 bis 12 Meilen zurück, und am

20. d. M. stand kein Feind in gedachter Entfernung von Porto. Am 19. d. M. liefen schon die meisten Rauffahrer-Schiffe in den Duero ein, und am nächsten Tage der Rest. Täglich nahm die Anzahl der nach Porto kommenden Deserteurs zu, und am 20. d. M. sah Schreiber dieses 85 Mann und mehrere Offiziere innerhalb zweier Stunden im Hauptquartier eintreffen. Am Abend des 20. d. M. sollte ein Korps von 3000 Mann Infanterie nebst 400 Kavalleristen zur Verfolgung des Bourmontschen Korps ausgesandt werden, um dasselbe wo möglich zu zersprengen und die Landleute vor Plünderungen zu schützen. Da General Saldanha nunmehr in Porto nichts weiter zu befürchten hat, so traf er Anstalten, einen Theil seiner Truppen mit möglichster Schnelligkeit nach Lissabon zu senden, und noch an dem Nachmittage, wo wir uns einschifften, sollten 500 Mann mit einem Dampfschiffe und 2 Schooners dahin abgegangen seyn. Das Landvolk strömte mit Vorräthen aller Art nach Porto.

Das königliche Großbritannische Dampfschiff „Hermes“, welches am 27. August Abend um halb 7 Uhr in Falmouth ankam, hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 21. und aus Porto bis zum 23. August mitgebracht. Es war in Portugal bis dahin nichts Neues vorgefallen. Marschall Bourmont befand sich immer noch zu Coimbra, wo er seine Streitkräfte konzentriert hatte, die sich, wie man glaubte, auf 25 bis 30,000 Mann beliefen. Die vorherrschende Meinung in Lissabon war, daß die Sache noch lange nicht zu Ende sey.

Die Madrider Hofzeitung meldet aus Yelves, d. 16. August: Der hiesige Ober-Alcalde hat so eben ein Schreiben vom 13. d. M. vom Gouverneur von Abrantes erhalten, worin dieser meldet, daß 18 000 Mann vom Heere Dom Niguels, ohne die vom Herzoge Cadaval gesammelten Truppen zu rechnen, auf Lissabon marschiren, und daß die, die Vorhut bildende fünfte Division ihre Vorposten bereits in Alcobaza und Rio mayor, 18 Leguas von der Hauptstadt, stehen hatte. Dom Miguel und der Graf von Bourmont waren am 13. in Pombal, 26 Leguas von Lissabon, angekommen. Durch hier eingegangene Privat-Briefe erfährt man, daß in Villafranca, 6 Leguas von Lissabon, bereits ein Truppen-Korps unter den Befehlen des Grafen v. Ulmer eingerückt ist.

Der Londoner Albion enthält unter der Überschrift: „Dom Pedro's Liebling“ nachstehenden, den Mittheilungen des Oberst Hodges entnommenen Artikel über Dom Pedro's Minister Xavier: Candido Jose Xavier ist ein intriguanter Höfling und deshalb keine empfehlende Probe des Portugiesischen National-Charakters. Trotz seines abstoßenden Aeußeren und seines unaeschtlichen Wesens, und trotzdem, daß er nicht durch Rang oder Geburt em-

pfohlen wurde, ist es ihm gelungen, eine vollkommene Gewalt über das Gemüth des Kaisers zu erlangen. Xavier nahm während des Unabhängigkeits-Krieges in der Französischen Armee Dienste, und socht gegen die Freiheit seines Vaterlandes, weshalb das Todes-Urtheil über ihm verhängt bleibt. In welchem Lichte er von allen seinen Landesleuten betrachtet wird, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; und doch hat er seine Anhänger und Kreaturen, welches seiner Stellung bei Dom Pedro zuzuschreiben ist, dessen Vorliebe für einen solchen Mann nicht genug bedauert werden kann. Auch die Furcht vor dem rachsüchtigen und unversöhnlichen Charakter Xavier's trägt einigermaßen dazu bei, seine Gegner im Schweigen zu erhalten. Da er die guten Seiten im Charakter des Kaisers eben so genau kennt, als die schwachen, so wagt er es nicht, ihm offen mit dem Gegenstand einer Intrigue zu nahen, sondern nimmt bei solchen Gelegenheiten zu einem seiner verschmitzten Unter-Agenten seine Zuflucht. Der Bereitwilligste von diesen ist Dom Pedro's erster Kammerdiener, ein Mann, Namens Carlota, der in Brasilien Kaiserlicher Reitknecht war, und dessen Bruder des Mordes des Marquis von Loulé beschuldigt wurde. Der Kaiser steht mit ihm auf einem so vertraulichen Fuße, daß er ihm täglich Audienz in seinem Schlafzimmer giebt, und ihn zuweilen auch in seinem Zimmer aufsucht, um sich mit ihm zu unterhalten. Solche Gelegenheiten eines freien Zutrittes läßt Xavier nicht außer Acht, und giebt dem Kammerdiener stets die nöthigen Instruktionen, wenn es darauf ankommt, dem Kaiser Jemanden verdächtig zu machen. Die erste Frage Dom Pedro's an Carlota des Morgens ist gewöhnlich: Que ha de novo? oder Que dizem? (Was giebt's Neues? oder: Was spricht man?) Die geheime Absicht des Vertrauten wird dann geschickt in eine Meinung eingekleidet, welche man einem einflussreichen Portugiesen oder Offiziere der Armee in den Mund legt. Wenn dann der Kaiser Xavier'n erzählt, was er von Carlota erfahren hat, so bemerkt die er wohl, daß er ähnliche Gerüchte vernommen, und daß der Gegenstand ernste Betrachtung verdiene. Der Kaiser, auf diese Weise angegriffen, läßt sich nur zu leicht bestimmen, und auf solche Art wird nicht allein Privat-Interessen, sondern auch dem öffentlichen Wohl oft der empfindlichste Nachtheil zugefügt. Unter den Eigenschaften, welche den Verdiensten des Kaisers Abbruch thun, befindet sich auch die einer großen Halsstarrigkeit. Er wird daher nicht so leicht einen Liebling aufgeben, der ihm so zur Gewohnheit geworden ist, als Xavier; vielleicht fühlt er auch, daß, wenn er es thäte, er einen unversöhnlichen Feind in ihm finden würde. — Candido Xavier war nicht mit dem Kaiser in Brasilien; dieser lernte ihn erst bei seiner Rückkehr nach Europa kennen.



In einem Schreiben eines Polnischen Offiziers aus Lissabon heißt es: Der General Romarino, der zu spät hier angekommen ist, hat seine Anstellung in Dom Pedro's Diensten nicht erlangen können. Vor ihm war eine Note hier angelangt, in welcher der Portugiesischen Regentschaft denuncirt wurde, Romarino sey gegen die Französischen Republikaner die Verpflichtung eingegangen, Portugal zu revolutioniren. Dieser Note waren specielle Angaben über jeden der ihn begleitenden Offiziere beigelegt. Nur diejenigen unter ihnen, welche von Bordeaux und Paris aus als solche, die den Wunsch hegten, zu kämpfen und befördert zu werden, bezeichnet worden waren, sind angestellt, die Andern aber fortgeschickt worden.

V e r m i s c h t e s.

— Aus Brüssel vom 30. August wird gemeldet: Seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen bemerkt man einen Hund, dessen Zufluchtsstätte unbekannt ist; allein regelmäßig erscheint er bei Nacht, um die Erde auf einem Grabe zu scharren, das ohne Zweifel die Ueberreste seines Herrn bedeckt. Hierauf verschwindet das Thier und man weiß nicht, wo es sich verbirgt und wie es sich nährt.

— Die Königsberger Zeitung empfiehlt: die Dertter, wo sich Ratten aufzuhalten pflegen, mit Chlorfalk zu besprengen, indem dies ein sicheres Mittel zur Vertreibung dieser Thiere sey.

— Der Korvetten-Kapitain Lavand, Kommandant der Französischen Station in Neu-Foundland, hat von der Rhede von Croc aus, unterm 28. Juli d. J., einen Bericht an den Marine-Minister erstattet, worin es heißt: Die ältesten Fischer der hiesigen Küste erinnern sich nicht, ein Jahr, wie das gegenwärtige, erlebt zu haben. Schon unter dem 50sten Längengrade begegneten unsere Schiffe am 28. Mai schwimmenden Eisbergen und der größte Theil der Schiffe konnte erst am 9. Juli, einige sogar erst am 26. vor Anker gehen. Das Meer bildete vom 50 bis zum 54° nördl. Breite eine ununterbrochene Eisküste, an welcher entlang vom 52 bis 57° wäsl. Länge in der Richtung von Nord: Nord-West nach Süd: Süd-West eine unzählige Menge von Eisbergen herabgeschwommen kam, von denen die meisten 80, 100 bis 150 Fuß hoch und verhältnißmäßig dick waren. Das Erscheinen einer solchen Masse von Eisbergen in den Gewässern von Neu-Foundland erkläre ich mir durch große Stürme oder Ueberschwemmungen, welche diese ungeheuren Eismassen aus der Huxons- und Baffins-Bai und aus der Davis-Strasse losgelöst haben. Die hier neun Monate lang wehenden Nord-West-Winde führten dieselben dann so weit südlich. Ihrer riesenhaften Form nach können diese Eisberge nicht von einem Winter herrühren, sondern haben sich vermuth-

lich mehrere Jahre hindurch angehäuft, was ich daraus folgere, daß sie aus verschiedenen, in der Farbe von einander absteckenden, Lagen bestehen. In ihrer Nähe war es sehr kalt, und die sie umgebende Atmosphäre war grau und nebelig.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, sub No. 813. in der Leipziger Straße hier belegene, der Ehefrau des Siegellack-Fabrikant Damm, Marie Christiane geb. Raumann zugehörige, auf 3131 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Schuldenhalber sub-

der 19. December c.,
der 20. Februar 1834,
der 24. April 1834,

zu Bietungsterminen anberaumt worden, daher diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen, an Gerichtsstelle, vor dem Deputato, Herrn Landgerichtsrath Wodel ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden solches Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 24. August 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

B e k a n n t m a c h u n g.

In den Tagen vom 19. bis 24. d. M. (die nähere Bestimmung des Tages und der Stunde behalten wir uns vor in diesem Blatt anzugeben), sollen ohngefähr 20 Stück von der Stadt Halle zu der diesjährigen Landwehr-Kavallerie-Uebung gestellte sehr brauchbare Pferde, welche sich theils zum Reiten, theils zum Fahren eignen, und unter denen sich einige Paar zusammenpassender Wagenpferde befinden, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., auf dem Platze am grünen Hofe vor dem Steintore hier selbst verkauft werden, wovon wir das Publikum hierdurch vorläufig in Kenntniß setzen.

Halle, den 3. September 1833.

Wucherer. Sachse.
Wagner. Tieftrunk.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei hiesiger Arbeits-Anstalt ist

- 1) der Lieutenant außer Dienst Herr Schumann aus Collenbey zum Dekonomen und Rentanten und
- 2) der Schuhmachermeister Dittler allhier zum Aufseher

von hiesigem Wohlbl. Magistrate erwählt und sind beide heute von mir in diese ihre Aemter eingeführt worden.

Es sind daher von jetzt ab, alle die Arbeits-Anstalt angehenden Zahlungen und Bestellungen bei Erstem, dem Herrn Schumann, in der Anstalt selbst zu machen.

Halle, den 1. September 1833.

Der Vorsteher der Arbeits-Anstalt.
Siegert.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des dem Bärkermeister Elias Gericke gehörigen sub No. 69. am Saalthore hieselbst belegenen Wohnhauses nebst Zubehör und fünf Morgen in hiesiger Stadflur belegener Aecker, als $\frac{1}{2}$ Morgen im kleinen Troge, 1 Morgen in den Osteräckern, 1 Morgen im kleinen Felde, 1 Morgen in den langen Aeckern und $1\frac{1}{2}$ Morgen auf dem Drachenschwanz, welche Grundstücke zusammen nach Abzug der Lasten auf 1822 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt sind, ist ein Verdingstermin an hiesiger Gerichtsstelle auf

den 5. October dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

angesezt, zu welchem Käufer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß Nachgebote nur mit Einwilligung sämtlicher Interessenten, den Ersteher eingeschlossen, angenommen werden können.

Alsleben, den 20. Juli 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Ehiele.

Publicandum.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Gerichts-Amts-Actuar Daurhendey gehörige, hieselbst sub No. 15. am Markte belegene Wohnhaus nebst Zubehör, welches nach Abzug der darauf haftenden Gaben und Lasten auf 678 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. gewürdet worden, soll in termino

den 22. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden das Grundstück zugeschlagen, auf spätere Nachgebote dagegen nach abgehaltenem Termine nicht respektirt werden wird.

Die Taxe des subhastirten Grundstücks kann in den gewöhnlichen Bürdauskunden in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Wettin, den 30. Juli 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Vig. Commiss.
Kammstedt.

Bekanntmachung.

Es hat sich in mehreren Gemeinden irrthümlicher Weise die Meinung verbreitet, daß nach der geschahenen Revision und Festsetzung der bisherigen Versicherungs-Summen die Anfertigung neuer Kataster nicht erforderlich sey.

Um diesem Mißverständnis vorzubeugen wird den Orts-Behörden des Saal-Kreises hierdurch bekannt gemacht, daß die Anfertigung neuer Kataster, da wo eine Abänderung in den Versicherungs-Summen statt gefunden, ganz unerlässlich bleibt, und müssen die neuen Kataster spätestens den 16. October c. bei der unterzeichneten Kreis-Direction in dreifacher Ausfertigung, nebst der vorschriftsmäßigen Nachweisung über die eingetretenen Abänderungen unausbleiblich eingegangen seyn.

Die erforderlichen gedruckten Formulare zu den Katastern können ohnentgeltlich hier empfangen werden.

Sollte wider Erwarten der oben bestimmte Termin zur Eingabe der Kataster nicht beachtet werden, so sollen von hier aus auf Kosten der säumigen Ortsbehörde die Kataster auf den Grund der geschahenen Revision angefertigt und die dadurch erwachsenen Kosten von derselben eingezogen werden.

Oppin, den 6. September 1833.

Kreis-Feuer-Societät's Direction im Saalkreise.
v. Beurmann.

Holzverkauf.

Montag den 16. d. M., früh 9 Uhr, sollen im Königl. Heyderevier, District Bastiantannen, eine Quantität Eichen, Birken und Kiehnern auf dem Stamme versteigert, und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 7. September 1833.

Der Oberförster
Fromme.

Logisvermuthung.

Die Wohnung in dem, der Kirche zu U. L. Frauen zugehörenden Hause No. 806., bestehend in 6 Stuben, 5 Kammern, Küche, Speisekammer, Waschhaus, Keller, Boden und Feuerungs-Gelass, steht von Michaelis d. J. an zu vermuthen, und kann auch dieselbe, bis auf eine Stube, sogleich bezogen werden.

Die Bedingungen sind jederzeit bei Unterzeichnetem in der Kammerei einzusehen, und das Logis kann jeden Vormittag von 10 bis 12 Uhr in Augenschein genommen werden.

Halle, den 31. August 1833.

Der Kämmerer
D. G. Schiff.

Eine Stempel-Maschine in gutem Stande ist zu verkaufen, Neumarkt vor Halle auf dem Jägerplatz No. 1083.



Eine Partie Tafelgedecke mit 6 und 12 Servietten, so auch Tischtücher im Duzend wie im Einzelnen, werden zum Fabrik-Preis verkauft in der Leinwand-Handlung von Eduard Jänisch am Markt No. 739., neben dem Roland.

Ein anständiges Frauenzimmer mit guten Zeugnissen versehen, welches in allen weiblichen Arbeiten als auch im Kochen nicht unerfahren ist, wünscht zu Michaelis bei einer anständigen Herrschaft in oder außer Halle ein Unterkommen; es wird nicht sowohl auf vielen Gehalt als gute Behandlung gesehen. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Kuriers.

Halle, den 4. September 1833.

Fetten Emdner Süßmilch-Käse, dem Schweizer gleich, das Pfund 5 Sgr., bei

W. Fürstenberg.

Barinas-Canaster in ganz vorzüglicher Waare, empfiehlt sowohl bei Körben und Rollen als auch ausgewogen zu dem billigsten Preis. W. Fürstenberg.

Rollen-Portortico in alter, gelber und heller brauner Waare, leicht von Geschmack, billigt bei

W. Fürstenberg.

Mein Haus am Hospitalplaz Nr. 1994^b mit 4 Stuben, wovon 2 tapézirt, 2 Kammern, auch 2 Küchen, 1 Pferdestall zu 4 Pferden, 1 noch größerer zu Küchen, Pferden und Feuerungsgelaß, 1 gewölbten Keller, 1 großen Hausflur und Einfahrt, wo 2 Wagen geräumig stehen können, 1 großen Saal, 2 großen Böden zum Aufschütten, welche der Herr Stadtrath Dürking zur Niederlage benutzet, 1 Winde auf dem Boden zum Auf- und Abziehen, gutem Brunnenwasser im Hofe, die untere Etage ganz massiv, welches zu jedem Geschäft sich eignet, soll Veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Die Hälfte der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben.

Halle, den 6. September 1833.

E. Scholz.

Markt-Anzeige

von E. F. Schildknecht aus Berlin.

Auf vieles Verlangen des hiesigen geehrten Publikums besuche ich diesen Viehmarkt zum letztenmale mit einer bedeutenden Auswahl der schönsten Singhams, 10 Ellen $\frac{1}{2}$ breit zu einem Kleide für 1 Thlr. 10 Sgr.; dergl. schwerste Waare 10 Ellen 1 Thlr. 16 Sgr.; lithographirte Indiennes, $\frac{1}{2}$ breit 10 Ellen 1 Thlr. 16 Sgr.; Türkische Chaly-Kleider à Stück 4 Thlr.; rothen $\frac{1}{2}$ br. Bettbrell, feinste Waare à Elle 9 Sgr.; Herren- und Damen-Schlafröcke zu bekannten billigen Preisen; abgepaßte Schürzen à Stück 8 Sgr. Mein Stand ist während des Marktes vor dem Steinhore dem goldnen Engel gegenüber. Handel findet nicht statt.

Ein Verwalter und eine Wirthschafterin, welche sehr gute Zeugnisse haben, empfehle ich. Auch weise ich 1000 Thlr. (getheilt oder im Ganzen) auf sichere Hypothek nach.

J. G. Fiedler,

Inhaber des Versorgungs-Geschäfts zu Halle, Brüderstraße No. 208.

Hausverkauf.

Ein Haus an einer vortheilhaften Lage hiesiger Stadt, welches 12 Stuben, Kammern, Küchen, Gewölbe und 3 große Böden enthält, auch mit Einfahrt, Wagenremise und Röhrrwasser versehen ist, folglich zu jedem Geschäft sich eignet, ist Veränderung wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Halle, den 7. September 1833.

Einen jungen Menschen mit guten Vorkenntnissen in der Feder und Moralität, sucht als Lehrling in seine Handlung, Material-Geschäft, unter annehmllichen Bedingungen hieselbst

Halle, den 3. September 1833.

Der Kaufmann Carl Franz Finger,
am alten Markt.

Ergebenste Anzeige!

Einem geehrten Publikum, insbesondere aber den Herren Seilermeistern in hiesiger Gegend, zeige ich ganz ergebenst an, daß bei mir fortwährend Russischer und Thüringer Hanf, gehechelt und ungehechelt zu haben ist, so wie auch Wärrhel, Kolben, Berg u. s. w. Auch bin ich durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, nach Verhältniß der Waare billige Preise zu stellen. Es bittet um geneigten Zuspruch

Halle, den 2. September 1833.

Der Seilermeister Dönitz,
Ober-Leipzigerstraße.

Verkauf eines Gasthofs.

Ich beabsichtige, meinen allhier vor dem Schloßthore belegenen Gasthof „zum Goldenen Stern“, mit Nebenhaus, Kornmagazin, Stallung und Garten, einer überbauten Regalbahn, so wie dem Inventarium und sonstigem Zubehör, Kränklichkeit wegen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich daher an mich wenden, wobei ich noch bemerke, daß ein Theil der Kaufgelder auf dem Gasthofs stehen bleiben kann.

Calbe a. d. S., den 30. August 1833.

Heinrich Seyfert.

Eine kupferne Ofenpfanne, 100 preussische Maasß Wasser haltend und 62 Pfund schwer, durchaus noch gut und brauchbar, ist bei dem Kirchvater und Schneidermeister Gottlob Wernicke in Ostra am Petersberge käuflich zu haben.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Ed. Anton. Friedr. Ruff. E. A. Kummel.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine Destilliranstalt errichtet habe und daß demnach bei mir feinste und mittelfeine Liqueure, so wie Aquavite in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen verkauft werden.

D. G. Deißner, große Ulrichsstraße.

Auf dem Rittergute Sießsch bei Landsberg stehen 124 Stück junge, feine und gesunde Mutter-schafe und Hammel zu verkaufen.

Zwei fehlerfreie Spannpferde, funfzehn Stück 2jährigige Zuchtböcke und siebzig Stück zusätzliche Hammel, stehen auf dem Rittergute Gnölbzig bei Cönnern zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß die Steinbrüche des verstorbenen Bildhauer Epp e wieder in vorigen Stand gesetzt sind, und von jetzt an alle dieselben Steinhauer-Arbeiten, so wie auch Graupen- und Leichensteine, wie früher, zu meinen möglichsten billigen Preisen verfertigt werden, und werde einen jeden mit gutem Stein und Arbeit verschern.

Dörsenburg, den 30. August 1833.

Friedrich Haake.

Zum Erndte-Dankfest, welches den 15. und 16. d. M. hier gefeiert wird, lade ich hiermit ergebenst ein.

D Strau, den 6. September 1833.

W. Kurz.

Zur Vermeidung eines Mißverständnisses, der von dem Herrn J. G. Eoder sen. mittelst Circulars vom 1. dieses verbreiteten Anzeige, daß mich derselbe aus seinem Geschäfte habe ausscheiden lassen, und daß damit fortwährend der Verkauf von Schroot in bester Qualität zu den möglichst billigen Preisen verbunden sei, bemerke ich: daß Herr J. G. Eoder sen. mich um deswillen hat ausscheiden lassen müssen, weil mir die Bedingungen nicht conventiren konnten, unter welchen ich sein Geschäft übernehmen sollte, und daß Herr J. G. Eoder sen. das Schroot, welches er in bester Qualität billigst verkaufen will, aus meiner Fabrik zu Tangermünde künftighin nicht erhalten wird.

Magdeburg, den 3. September 1833.

Carl Nethe jun.

Das von R. Willer erfundene Schweizer-Kräuter-Öel, zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, erhält jeden Tag mehr Beifall; als Beweis dessen dient unter anderm ein ihm jüngst zugekommenes Schreiben von Herrn Karl Wagner, in Olmütz datirt vom 7. Juli 1833, welches im Auszuge lautet:

„Zum Schlusse bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung Ihres Schweizer-Kräuter-Öeles an einem Mann, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von sechs Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von ein Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreut, daß er Ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Twrda, Calligraph dahier“

Daß obstehendes Zeugniß mit dem Schlusse des mir im Original vorgelegten Schreibens des Herrn Karl Wagner in Olmütz ganz gleichlautend sei, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift.

Zurzach, den 23. Juli 1833.

Schmid, Gemeindefchreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insigels bestens beurkundet.

(L. S.) G. Ammann Attenhofer.

Zum Beweise der wahren Aechtheit dieses Öels, und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Petschaft K. W. und die umgewickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Öel ist die einzige Niederlage für Halle a. d. Saale bei Herrn C. G. A. Kunde, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einjendung von 2 Fl. 30 Kr. zu haben ist.

R. Willer, in der Schweiz.

Ein guter Zuchtbulle, 3 Jahr alt, ganz fromm, welcher den 28. September c. abgelassen werden kann, steht zum Verkauf bei Körner jun. in Dösel.

Dösel, den 1. September 1833.

Körner jun.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches schon seit längerer Zeit Kinder unterrichtet, wünscht von Michaelis an junge Mädchen gegen ein billiges Honorar in Pension zu nehmen, und ihnen in allen feinen weiblichen Arbeiten, so wie auch im Schneidern Unterricht zu ertheilen, wobei sie vorzüglich noch auf weitere Bildung sehen wird. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Carl Schreiber zu Wettin.

Beilage

D e u t s c h l a n d.

Nachrichten aus Magdeburg zufolge wird Se. Majestät der König, wenn nicht früher, doch Sonntag, den 8. September, daselbst bestimmt erwartet. Am Abend dieses Tages soll in dem festlich erleuchteten Schauspielhause eine große romantische Zauberoper „die Sylphide“ gegeben werden. Ein freudig bewegtes Leben, welches in und bei dem Truppenlager von Rothensee seinen Sammelpunkt hat, herrscht unter den Bewohnern Magdeburgs und den in ungezählter Menge dorthin strömenden Fremden.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, d. 31. August. Die St. Petersburgische Zeitung meldet unterm 28. d. M.: Schon seit längerer Zeit hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen den Wunsch geäußert, mit Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft zu haben. Da es Seiner Kaiserlichen Majestät jetzt möglich geworden, diesem Wunsch Ihrer hohen Allürten entgegenzukommen, so haben Sie geruht, auf kurze Zeit eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Seine Majestät reisen zu Wasser nach Stettin und von da nach Friedland in Böhmen. Es begleiten Allerhöchstdieselben die General-Adjutanten Fürst Wolkonski, Graf Benkendorff, Graf Orloff und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Stalinski Graf Suwarow-Rymnikski. Der Vice-Kanzler Graf Nesselrode, welcher dieser Zusammenkunft ebenfalls beiwohnen wird, hat die Reise schon angetreten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. August. Heute hat der König in Person das Parlament vertagt; Se. Maj. hielten bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher es u. A. heißt: „Meine Lords und Meine Herren. Als Ich das gegenwärtige Parlament eröffnete, bemerkte Ich, daß zu keiner Zeit Gegenstände von größerem Interesse und höherem Umfang Ihre Aufmerksamkeit beschäftigen würden. Die Weise, in welcher Sie sich der Ihnen auferlegten Pflichten erledigt, verlangt Meine wärmste Anerkennung. — Fortwährend erhalte Ich von Meinen Allürten und von allen fremden Souverainen Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen. Bedauern muß Ich, daß Ich Ihnen noch nicht den Abschluß einer definitiven Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien anzeigen kann; allein der Vertrag, den Ich, in Verbindung mit dem Könige der Franzosen, im verflossenen Mai mit dem Könige der Niederlande abgeschlossen, verhinderte eine Erneuerung der Feindseligkeiten in den Niederlanden und liefert so eine neue Sicherheit für den allgemeinen Fortbestand des Friedens. Ereignisse,

welche neuerlich in Portugal Statt gefunden, haben Mich veranlaßt, Meine diplomatischen Verbindungen mit jenem Königreiche wieder anzuknüpfen, und Ich habe einen Minister am Hofe Ihrer allergetreuesten Majestät Donna Maria akkreditirt. Sie können versichert seyn, daß Ich mit größtem Verlangen dem Augenblick entgegen sehe, wo die portugiesische Monarchie, die so lange mit diesem Lande durch Bündniß und die engsten Bande des Interesses vereint war, zu einem Friedenszustande zurückkehren und ihre frühere Wohlfahrt wieder erlangen werde. Die Feindseligkeiten, welche den Frieden der Türkei gestört, haben aufgehört, und Sie mögen versichert seyn, daß Meine Aufmerksamkeit sorgfältig auf jede Begebenheit gerichtet ist, welche die jetzige oder künftige Unabhängigkeit jenes Reiches berühren dürfte.“ Nachdem der König darauf der verschiedenen in der gegenwärtigen Session zu Ende gebrachten Verhandlungen in Bezug auf die innere Verwaltung des großbritannischen Reiches, — der Erneuerung des Freibriefes der Bank von England, der Angelegenheiten der ostindischen Kompagnie, der Slaven-Emancipations-Bill für die westindischen Kolonien, der umfassenden Verbesserung in mehreren Zweigen der Gesetzgebung, mit rühmender Anerkennung gedacht, fuhr der Monarch fort: „Mit dem größten Leidwesen fühle Ich Mich genöthigt, Sie um weitere Vollmachten zur Beaufsichtigung und Bestrafung der Friedensstörer in Irland anzufragen. Ich habe jedoch, mit unbedeutender Ausnahme, nicht nöthig gefunden, die Mir anvertraute Vollmacht in Anwendung zu bringen; und mit Vergnügen kann Ich Ihnen nur sagen, daß der Geist des Ungehorsams und der Gewaltthat, welcher so weit verbreitet war, bedeutend abgenommen hat. Die Akte, welche in Folge Meiner Empfehlung, in Bezug auf das Zeitliche der Hochkirche in Irland und der augenblicklichen und gänzlichen Abschaffung der Kirchspielsteuern durchgegangen ist, ferner die Akte wegen besserer Einrichtung der Schwurgerichte, sowohl was ihre Civil- als Kriminalfunktionen betrifft, liefern den besten Beweis, daß in das Parlament des vereinigten Königreichs volles Vertrauen gesetzt werden kann, wenn die Rede davon ist, solche wohlthätige Einrichtungen einzuführen, wodurch die Wohlfahrt aller Klassen Meiner Unterthanen befördert und zugleich jene legislative Union (zwischen Großbritannien und Irland) wirksam befestigt wird, welche mit Ihrem Beistand unverletzt zu erhalten, Mein fester Wille ist.“

Nach Beendigung dieser Rede erklärte der Lord-Kanzler, daß es Sr. Majestät Königlicher Wille sey, daß das gegenwärtige Parlament jetzt vertagt werde und sey demnach das Parlament bis zum Mittwoch den 31. Oktober d. J. vertagt.

Frankreich.

Paris, d. 31. August. Die Königin ist mit den jüngern Gliedern der f. Familie ebenfalls nach Cherbourg abgereist. — Donna Maria ist zu Havre eingetroffen.

Paris, d. 1. Sept. Die Nachrichten aus dem nördlichen Frankreich sind befriedigend. Die Reise des Königs hat zu keiner Unruhe Verwand gegeben. Er findet überall die erfreulichste Aufnahme und man kann sagen, daß seine Reise einem Triumphzuge gleicht. In den Städten hat man ungeachtet des vom Ministerium erlassenen Rundschreibens Vorbereitungen zu einem feierlichen und glänzenden Empfange Sr. Maj. getroffen. Die Dorfbewohner eilen herbei, um den König zu begrüßen, und die Nationalgarde findet sich bei jeder Heerschau zahlreich und oft vollständig ein. Der König wird von Cherbourg mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß die Provinz für das bisher besolgte Regierungssystem noch anhänglicher sey, als die Hauptstadt. Den Londoner Blättern nach wäre jetzt ernstlich von der Verheirathung der Königin Donna Maria mit dem jungen Herzoge v. Leuchtenberg die Rede. Wir möchten noch sehr daran zweifeln. Der Handelsminister Hr. Thiers ist gestern nach England abgereist. Der König von Spanien, den man zu London und Paris bereits sterben ließ, befand sich, der „Gaceta de Madrid“ zufolge, am 23. v. M. sehr wohl. Aus Havre meldet man, daß noch immer kein Fahrzeug angekommen sey, um Donna Maria nach Portugal abzuholen.

Portugal.

Die „Gaceta de Madrid“ vom 24. d. meldet, daß Dom Miguel am 7. zu Coimbra eingetroffen sey, daß das Hauptquartier am 13. zu Leria gewesen und daß die Vorposten bereits zu Villa-Franca, im Angesicht des Feindes gestanden.

In Lissabon ist neulich ein Spion Dom Miguels, trotz der militairischen Eskorte, vom Volke zerrissen worden. Solche Scenen fallen häufig vor, und Nachts ist es keineswegs sicher in den Straßen.

Am 20. d. haben sich zu Porto 1000 Mann nach Lissabon eingeschifft; eben so viele sollen am 21. folgen.

Der Wein, welchen Dom Miguel vor seinem Abzuge aus Villanova vernichtet hat, gehört der engl. Weinkompagnie, in der Tausende ihr ganzes Vermögen stecken haben. Die Zahl der Pipen, die in die Luft gesprengt wurden, beträgt 25,000.

Bekanntmachungen.

Von jetzt an soll in der Presslerschen Brauerei die Sonne Braumbier zu 2 Thlr. 10 Sgr. und das Quart zu 9 Spf. verkauft werden.

Halle, den 7. September 1833.

Da mein Meubles, Magazin jetzt mit einer großen Auswahl guter und geschmackvoller Arbeit angefüllt ist, so beehre ich mich dem geehrten Publikum unter Zusicherung der billigsten Preise bestens zu empfehlen.

Auch kann daselbst ein Lehrling sein Unterkommen finden.

Heinrich Kretschmann,
Brüderstraße No. 221.

Anzeige. Eintretender Feiertage halber bleiben unsere Gemölde am 15., 29. September und 6. October geschlossen, welches wir unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Die Israelitischen Kaufleute in Gröbzig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 7. Sept. 1833.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St. = Schuldsch. 4	96½	96½	Ostpr. Pfandbr. 4	—	99½
Pr. Engl. Anl. 18 5	103½	103½	Pomm. Pfandbr. 4	105½	105
do. 22 5	103½	103½	Kur- u. Nm. do. 4	105½	—
Pr. Engl. Db. 30 4	91½	91	Schlesische do. 4	105½	—
Pr. Sch. d. Seeh. —	51½	51½	rückt. C. d. Nm. —	65	—
Nm. Db. m. l. C. 4	95½	—	do. do. d. Nm. —	65	—
Nm. Int. Sch. do 4	95½	—	Zinsch. d. Nm. —	65½	—
Berl. Stadt-Db. 4	96½	—	do. do. d. Nm. —	65½	—
Königsb. do. 4	—	—	Holl. vollw. D. —	17½	—
Elbing. do. 4½	—	—	Neue dito —	18½	—
Danz. do. in Th. —	86½	—	Friedrichsd'or —	13½	13½
Westpr. Pfdb. A. 4	98½	98½	Disconto —	8½	4½
Gr.-Hj. Pos. do. 4	101½	—			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, den 5. September.

Weizen	1 thl. 10 Sgr. — pf.	bis 1 thl. 17 Sgr. 6 pf.
Roggen	1 „ — „ — „	1 „ 5 „ — „
Gerste	— „ 22 „ 6 „	— „ 25 „ — „
Hafer	— „ 17 „ 6 „	— „ 20 „ — „

Halle, d. 7. September.

Weizen	1 thl. 7 Sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 12 Sgr. 6 pf.
Roggen	— „ 27 „ 6 „	— 1 „ 1 „ 8 „
Gerste	— „ 22 „ 6 „	— „ 25 „ — „
Hafer	— „ 17 „ 6 „	— „ 21 „ 8 „

Rüböl, die Tonne zu 2 Centner 21 thlr.

Magdeburg, d. 6. September. (Nach Wispehn).

Weizen	28 — 35 thl.	Gerste	19 — 21 thl.
Roggen	24 — 26 „	Hafer	14½ — 15½ „

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 7. September.

Weizen	3 thl. 6 gr.	bis 3 thl. 10 gr.
Roggen	2 „ 6 „	— 2 „ 8 „
Gerste	1 „ 20 „	— 1 „ 22 „
Hafer	1 „ 8 „	— 1 „ 10 „
Rappesaat	5 „ 12 „	— 5 „ 16 „
W. Rübsen	5 „ 4 „	— 5 „ 6 „
S. Rübsen	— „ — „	— „ — „
Del, die Tonne		21 „ 12 „